

gesellschaftliches Eigentum sind, daß nur dort das Wohl des Menschen an erster Stelle steht.

Margot Pozorski: Wir leisten gerade dadurch, daß wir die Diskussion auf Grundfragen hinlenken, ein ganz schönes Stück sozialistische Bewußtseinsbildung.

Bei uns werden ganz bewußt von Arbeitern Arbeitsplätze wegrationalisiert. In der letzten Zeit waren das 25. Man muß sich das einmal plastisch vorstellen. Das macht doch nur derjenige, der um die soziale Sicherheit weiß, die der Sozialismus garantiert, der sich darüber klar ist, daß seine Arbeit immer und zu jeder Zeit gebraucht wird.

Rudi Werder: Im Kapitalismus, und das sagen wir auch in unseren Argumentationen, ist so etwas undenkbar. Rationalisierung im Kapitalismus, das bedeutet Verlust des Arbeitsplatzes, das heißt, das Arbeitslosenheer zu vergrößern, das heute in der BRD schon über 1,3T Millionen beträgt.

Margot Pozorski: Hier zeigt sich der Riesenunterschied, der zwischen beiden sozialen Systemen vorhanden ist. Nur im Sozialismus steht der Mensch im Mittelpunkt, geschieht alles zum Wohle des Menschen.

Alfred Wolff: Unsere Parteiorganisation legt größten Wert darauf, in dieser Form zu argumentieren und damit ideologische Positionen, sozialistische Positionen zu festigen und zu entwickeln. Selbstverständlich werden im Vergleich zum Kapitalismus die Vorzüge des Sozialismus besonders offensichtlich. Bei uns gibt es keine blauen Briefe, keine Angst bei Krankheit oder Kur den Arbeitsplatz zu verlieren; Begriffe wie Berufsverbot, Stempelstellen, Notunterkünfte usw. sind uns fremd. Das sind Argumente für uns, für die Überlegenheit unserer Ordnung.

Den Imperialismus politisch entlarven

Rudi Werder: Aber nicht nur das. Von entscheidender Bedeutung ist in der politischen Massenarbeit der Beweis, daß allein der Sozialismus den Menschen Frieden gibt. Wir betonen das und verweisen dabei auf unseren Kontinent, der schon mehr als 30 Jahre ohne Krieg lebt. Und hier zeigt auch der Vergleich zum Kapitalismus, von welchem System Aggressivität und Kriegsgefahr ausgehen. Enorme Summen für die Rüstung in den kapitalistischen Staaten, Nichteingehen auf die Abrüstungsvorschläge der sozialistischen Länder, gefährlicher Mißbrauch von Wissenschaft und Technik für militärische Zwecke - auch das ist der Kapitalismus.

Dieter Zühl: Tatsache ist, und das sagen wir immer und immer wieder, daß die imperialistischen Staaten systematisch nach neuen Waffenarten forschen und das Wettrüsten anheizen.

Laser, neue Giftstoffe, Methoden zur Regulierung des Wetters für militärische Zwecke, neue Spaltstoffe. Die Verwendung nur eines Teils davon kann die Menschheit der Gefahr ihrer völligen Vernichtung aussetzen.

Neuer Weg: In der politischen Massenarbeit, der IX. Parteitag betonte das erneut, ist es notwendig, ständig den Imperialismus zu entlarven. Die genannten Erscheinungen des Wettrüstens sind doch Ausdruck seines Wesens. Wie argumentiert ihr dazu?

Rudi Werder: Um das Wesen des Imperialismus deutlich zu machen, muß man natürlich auch sagen, welche Kräfte am Wettrüsten interessiert sind. Das sind die in der Nachkriegszeit entstandenen gigantischen Militär-Industrie-Komplexe, Gruppen, in denen private Produzenten von Massenvernichtungsmitteln, der Militärklüngel sowie reaktionäre bürgerliche Politiker vereinigt sind.

Margot Pozorski: In diesem Zusammenhang verweisen wir aber auch in unseren Mitglieverversammlungen, im Parteilehrjahr, in Anleitungen der Agitatoren darauf, warum diese Komplexe die Kriegsrüstung forcieren. Das geschieht um des Profits willen. In einer sowjetischen Veröffentlichung haben wir gelesen, daß in den USA die Profitrate der Kriegsproduktion das Anderthalbfache bis Doppelte der Profitrate ziviler Wirtschaftszweige beträgt.

Dieter Zühl: Natürlich kann der Imperialismus heute nicht mehr so wie er will. Wir, die sozialistischen Länder, zwingen ihn zu friedlicher Koexistenz. Deshalb verschärft er auch seine ideologischen Diversionsversuche, hetzt er gegen uns, gegen die Sowjetunion, gegen die Entspannungspolitik. Auch aus diesem Grund müssen wir alle Genossen befähigen, in ihren Kollektiven offensiv aufzutreten.

Alfred Wolff: Die Genossen ständig mit überzeugenden Argumenten auszurüsten, ist ein ständiges Anliegen der Parteiarbeit. Vor allem aber ist erforderlich, daß zuallererst wir Kommunisten politische Grundfragen beherrschen, daß wir alle Ereignisse und Erscheinungen auf ihr Wesen zurückführen. In unseren Argumentationen stets vom Wesen auszugehen bedeutet, immer die richtige Klassenposition zu beziehen.

Ich möchte für unsere Parteiorganisation sagen, daß die hier und heute geäußerten Gedanken zur Haltung des Kommunisten, zu seiner ideologischen Position, zu seiner politisch-ideologischen Tätigkeit, selbstverständlich in den Meinungsaustausch während der Parteiwahlen einfließen. Mit der kritischen Wertung des bisher Erreichten und dem Festlegen der Aufgaben, die zu einer noch höheren Wirksamkeit führen werden wir die Kampfkraft unserer Parteiorganisation weiter erhöhen.